

einem sonst menschlichen stillen Betrachtungen vorbehaltenen Raum zu verbringen. Neugier oder Todesahnung ließ ihn seinen Rüssel zu tief in eine Versenkung stecken, so daß, als er zum letzten Gang geholt werden sollte, nur noch seine erkalteten Hinterläufe aus der Grube starrten!

Nicht immer hat man gleich Ersatz für solch schmerzlichen Verlust zur Hand, und wenn an dem betreffenden Jagdtage ausgerechnet ein sehr hoher Herr seine Teilnahme angesagt hat, so sind die Veranstalter in arger Verlegenheit — wenn sie es auch andererseits vielleicht begrüßen, nur eine Schleppe legen zu müssen, statt eine immerhin riskante Wildjagd abzuhalten.

Denn ein hoher Herr ist meist auch ein älterer Herr — und auf daß es ihm wohlgehe — wird bei der Jagd keine Mühe gespart! In schweren Angstträumen der vorhergehenden Nächte rollt der Verantwortliche einen gigantischen Plüschläufer über die Gegend, damit „Er“ sänftiglich darüber hingleite und endlich mit anerkennenden Worten eine gnädige Dankeshand reiche!

Der rauhe Wirklichkeitsmorgen zeigt aber, daß leider die Karnickellöcher, Fuchsbaue und steinige Stellen durchaus nichts von ihren Tücken eingebüßt haben. Es bleibt also nichts weiter übrig, als den Kurs so raffiniert wie möglich um mulmige Stellen herum zu führen, indem der Schlepper aufs ernsteste ermahnt wird, seine Duftkugel auf Schneisen und anderem ebenen Gelände entlang zu führen.

Hat dann alles bestens geklappt, so findet als Krönung des schönen Tages eine allgemeine Kaffeetafel an festlich geschmückten Tischen statt. Hierbei geht es wieder ganz „par force“ fein zu! Die sonst so lustigen Kumpane sitzen sittsam hinter ihren Tassen, keiner ruft etwa ein Ulkwort über den Tisch oder verlangt vernehmlich nach dem sonst so unerläßlichen Belohnungsschnaps.

Der „Verantwortliche“, links vom „Hohen“ sitzend, sonnt sich in dessen Huld und vernimmt aus seinem Munde beglückt einen Teil des erwarteten Lobes, während der Umkreis ehrfurchtsvoll lauscht.

Aber der „Hohe“ war auch einmal junger Leutnant und weiß noch sehr gut, wie verschieden es mit und ohne Vorgesetzte zugeht. Deshalb ruft ihn nach zwanzig Höflichkeitsminuten der Dienst — und mit „Ihm“ angefangen atmet alles auf!

Nun kann auch der so lange unterdrückte Flirt zu seinem Recht kommen. Gänzlich schläft er zwar nie — spätestens beim Absitzen kann eine lieblich anzuschauende Reiterin sicher sein, daß mindestens sechs Armpaare sich darum reißen, sie vom Pferd zu heben und ihr sogleich etwas Rauchbares anzubieten. Die weniger reizvolle Amazone kann getrost selbständig herunterhüpfen und ihr eigenes Zigarettenetui zücken — es sei denn, daß ihr Gatte über einen hervorragenden Weinkeller verfügt. An diesem neckischen Spiel beteiligen sich sämtliche Herren — die Schwerenöter gewohnheits- und gewerbsmäßig, etwaige „Phili“-ster dagegen, um — par force — als Frauenverehrer zu erscheinen...

Bei den Rössern äußern sich Flirtanzeichen nur gelegentlich, wenn etwa ein keusch gehaltener Hengst einmal besonders aufreizende Düfte in die Nüstern bekommt. Dies aber mißbilligt sein Reiter trotz des Balkens im eigenen Auge durchaus!

Am einfachsten erledigen sich etwaige Seitensprünge bei den Hunden.